sprechen sie wenigstens dem Zustande irgendeiner Zeit ihrer Verwendung, wenn auch nicht dem ursprünglichen; hätte man die Teile aber auseinandergenommen und wieder zusammengesetzt, so hätte man lauter Unvollständiges und den Zustand gar keiner alten Periode erhalten. Es wurden nur einzelne Nähte sorgfältig aufgetrennt, um die eingeschlagenen Ränder, wo es unbedingt nötig schien, untersuchen zu können. Es ist begreiflich, daß die einzelnen Stücke, die heute oft ganz gegen ihre Fadenrichtung eingesetzt sind, sich im Laufe der Zeit verzogen haben und daher manchmal um eine Kleinigkeit nicht zu stimmen scheinen; doch ist es in allen Fällen klar, daß es sich eben um bloßes Verziehen handelt, das sich denn in den einzelnen Partien noch deutlich verfolgen läßt. Es sei hier bemerkt, daß die Rekonstruktion mittels Durchzeichnungen, die auf Pausleinwand mit weicher schwarzer Kreide ausgeführt worden sind, vorgenommen wurde; man hat diese Materialien gewählt, um die Stickereien möglichst zu schonen und doch Umrisse zu erhalten, die kräftig genug wären, um bei verkleinerter Wiedergabe noch deutlich hervorzutreten*.

Malerei aus St. Giovanni in Laterano, Rom, nach einem Manuskripte in Mailand

Über die außerordentlich erscheinende Größe der Kasel darf man sich nicht wundern. Auch die erst vor kurzem von P. Ehrhardt wieder zusammengesetzte Kasel aus einem Sarge mit den Gebeinen des seligen Valassano, eines ravennatischen Erzbischofs aus dem IX. Jahrhunderte, hat ungefähr dieselbe Größe. Nach einer Tabelle, die Rohault de Fleury in seinem Werke „La Messe" (VII., Seite 179) bietet, scheinen übrigens gerade im XII. und XIII. Jahrhunderte besonders große Kaseln beliebt gewesen zu sein; wir erinnern nur an die in Florenz,

* Man hat nur bei der Musterung links unten auf Tafel I an Stelle der abgetreppten Linien, wie man sie auf der Abbildung auf Seite 633 links unten erkennt, gerade Linien gegeben, weil das Bild bei der Verkleinerung sonst allzu verwirrend geworden wäre. — Ein Teil, der zu dem Wenigen gehört, dessen Zusammengehörigkeit mit der Kasel bereits von andrer Seite vermutet wurde, ist leider noch in den letzten Jahrzehnten verloren gegangen. In dem angeführten Aufsatze Pfarrer Finsters („Der Kirchenschmuck" 1874) heißt es auf Seite 42; „Das vom großen Medaillon [der Rückseite der Kasel] weggeschnittene Stück findet sich am Ende des rechten Ärmels an der Dalmatika angestückt, enthält aber den fortgefallenen Teil des Spruchbandes .... Neben diesem Teil des Spruchbandes stehen auf diesem abgeschnittenen Stück rechts und links oberhalb zwei mit den unteren korrespondierende Kreisflächen, deren eine die Engelsfigur darstellt mit der sonderbaren Umschrift „Mathias" und die andere den geflügelten Adler mit dem Spruchband „Johannes". Dieses weggeschnittene Stück mißt in seiner Höhe 16 Zentimeter ...." Dieser am Ärmel der Dalmatika angesetzt gewesene Teil fehlt, wie gesagt, heute; es ist sogar auffällig, daß der eine Ärmel der Dalmatika kürzer ist als der andere. Vielleicht hat irgend jemand das Stück einmal abgetrennt, um zu versuchen, ob es wirklich an die Kasel passe, und hat es dann in Verlust geraten lassen.